

ENERGIE- Rückgewinnung

Mit rekuperativen Glasplattenwärmetauschern Pat. Fröhlich und eigenen pat. Rippenrohrsystemen ohne störende Luftkanäle. Rückgewinnung bis zu 80%. Geeignet überall wo Warmluft mit mehr als 24 °C fortgeblasen wird.

Beispiel	Ablufttemperatur Menge m³/h	Rückgewinnung	Ersparnis l Öl/Jahr	Amortisation
Spann-Rahmen Trackner	10 °C 6000	81 %	42000	8 Monate
Faserhersteller	35 °C 1.200.000	85 %	1.400.000	2,6 Jahre
Schwimmbad 25 x 10 m	30 °C 16000	70 %	40000	4,2 Jahre
Privatbad 4 x 10 m	30 °C 1500	70 %	7000	4,3 Jahre

H. Dehl 51 Aachen-Laurénsberg
Rathausstraße 1
Telefon 0241-1 2606

- ☐ Prospekt Energie-Rückgewinnung
☐ Bitte senden Sie mir gegen eine Schutzgebühr von DM 10,- + Porto Compendium über Energie-Rückgewinnung mit Kursusprogramm (160 Seiten)
☐ Mappe Schwimmbadprogr. m. Beisp.

tourotel

Tagungs- und Reisehotel
der soliden Komfortklasse

**Geben Sie ihr Geld dort aus,
wo Sie die vernünftige
Leistung
dafür
erhalten.**



Vier Hotels - ein Konzept. Wir bieten dem Handel und der Industrie Hotelgastlichkeit nach Mass: Konferenz-, Tagungs- und Sitzungszimmer, Schulungs- und Seminarräume. Mit allen technischen Hilfsmitteln. Dazu den Service von soliden Komforthotels. Mit den nötigen Freizeitangeboten.

**tourotel-Service steht Ihnen in
München, Wien, Linz und Feusisberg bei
Zürich zur Verfügung.**

Bitte senden Sie mir Informationsmaterial über die «gastlichen vier tourotels».

tourotel München, D-8 München 40,
Domagstr. 26, Tel. (089) 34 00 11, Telex 05-215 533

tourotel Wien, A-1100 Wien,
Kurbadstr. 8, Tel. (0222) 62 92 11, Telex 01-3361

tourotel Linz, A-4020 Linz, Unt. Donaulände 9,
Tel. (07222) 75 075, Telex 02-1962

tourotel Feusisberg, CH-8835 Feusisberg
b. Zürich, Tel. (01) 72 24 64, Telex 75 555

Firma/Name

Strasse

PLZ/Ort

FBP Sp U 75

SCHAUSPIELER

Schmerzhaftes Quetschlaute

Ein Opernsänger gab Hitler Schauspielunterricht. Demnächst erscheinen seine Memoiren.

Zur ersten Lektion kam er zu spät. Adolf Hitler, „vor einem flackernden Herdfeuer sitzend, die nackten Füße in einer altertümlichen Waschküchle“, bellt ihn an: „Welches Recht haben Sie, mir meine Zeit zu stehlen?“

Nur wenn er „schwöre, in Zukunft stets pünktlich zu erscheinen“, könne er ihn akzeptieren — den Schauspieler und Opernsänger Paul Devrient, der den Parteiführer Hitler 1929/30 die Kunst der weithin schallenden Rede und markanten Gestik lehrte.

So, wenigstens, beschreibt es ein Buch, an dem gegenwärtig im bayrischen Neuötting der Devrient-Sohn Hans Stieber, 59, arbeitet und das Ende Mai im Münchner Illgau-Verlag erscheinen soll. Titel: „Schauspielschüler Hitler“. Es wird, so der Verlag, „manches Rätsel lösen“.

Tatsächlich liegt jener sonderbare Nachhilfe-Unterricht weitgehend im dunkeln. Ernst „Putzi“ Hanfstaengl, 88, letzter lebender Augenzeuge des damaligen Hitler-Environments, kann sich „nicht daran erinnern“. Auch in den Standardwerken von Fest und Maser steht nichts darüber; Maser hält Material dazu in seinem Archiv.

Satirisch ist Hitlers zweiter Bildungsweg von Brecht dargestellt. Im „Aufhaltsamen Aufstieg des Arturo Ui“ (alias Hitler) lernt der Gangsterboss bei einem Schauspieler („Am besten. Sie legen die Hände vor dem Geschlechtsteil zusammen“) und donnert dann die aufwiegende Antonius-Rede aus „Julius Cäsar“.

Den Opernsänger Paul Devrient (bürgerlich: Paul Stieber-Walter) hatte der Ruf des Führers über einen Hals-Nasen-Ohren-Arzt erreicht. Der Führer leide an einer „drohenden Stimmbandlähmung infolge Überanstrengung“. Devrient, auch „Stimmbildner und Sprechlehrer“, sollte dem von Rede zu Rede Rasenden Luft verschaffen.

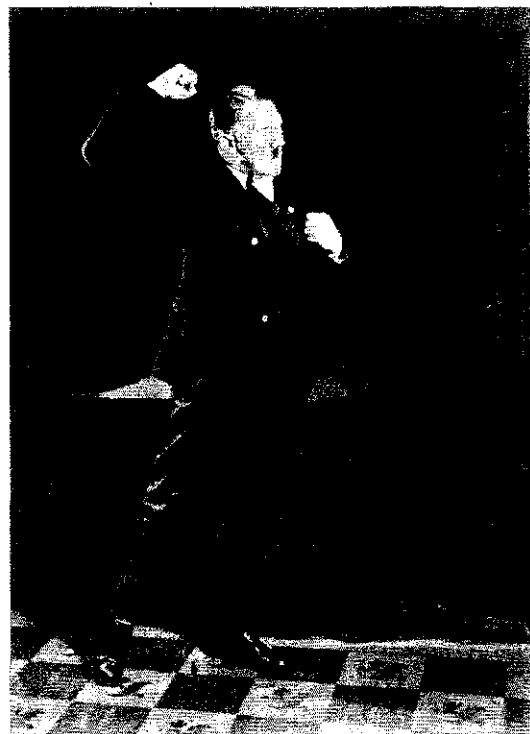
Er bekam 1000 Mark Monatslohn, einen Ausweis („Inhaber ist Teilnehmer der Wahlreise des Führers“), und was der damals hochgeschätzte Sänger sich notierte, das bringt sein Sohn, selbst Schriftsteller, nun in leicht lesbare Form; Devrient, 1973 in Ruhpolding verstorben, wollte die Tagebücher vor seinem Tod nicht preisgeben.

Des Führers Stimme, so erzählt das Buch, fand Devrient in desolatem Zustand. Der „gravierendste Fehler, ein gaumig-gutturaler Ton, unterm landläufigen Ausdruck ‚Knödel‘ bekannt“, entstand, weil „sich der Zungenrücken nach hinten bäumt“ und so „schmerzhaftes Quetschlaute“ produzierte.

Die dadurch „bis zum Krampf sich steigernde Hochspannung“ führte zu einem „besessenen Hin- und Herspringen, Händefucheln, Zähnefleischen, Augenrollen“ — ein „wildes Schmierentheater“ mit „abnormal nasser Aussprache“. Kurzum: „Podiumshysterie schlimmster Unnatur.“

So schnell wollte der Führer, der mehr an seine „Eingebung“ als an „Technik“ glaubte, jedoch von seinem Stil nicht lassen. Erst als er sich einmal stummgebrüllt hatte, nahm er die Lehren Devrients an; freilich, nicht ohne vorher die Sterne zu befragen.

Aus einem alten Kartenspiel, das einst Wallensteins Leibastrologe Seni



Schauspieler Hitler
„Rache, Raaache!“

besessen und Hitler von einer französischen Schloßherrin zum Geschenk bekommen haben soll, las er, an einem 13., die günstige Konstellation ab. Fortan, so Devrient, „war er intensiv bei der Sache“.

Er lehrte ihn auch die Gesten, die man für große Opern braucht — linke Hand am Koppel, die Rechte zum Firmament gereckt; und Hitlers „schauspielerisches Talent“ erhellte sich ihm blitzschnell an einem „einzigem Wort“:

Auf dem Podium einer ostpreussischen Dorfschänke bittet er Hitler zur „Auflockerung“ um ein „Stegreifspiel“. Hitler wählt eine Szene aus der verschollenen Tragödie „Der Wildschütz vom Höllental“, den er „als Jüngling“ gegeben habe. Er extemporiert, berichtet Devrient, die Rolle „mit wachsendem Feuer“ — und als Höhepunkt „entringt sich ihm der Schrei: ‚Rache!‘ und nochmals: ‚Raaache!‘“